
¹ zu M. Mill (auch: Jack Obin, eigentlich Pawel Okun) siehe Biografien. Der Brief im Auftrag der Leitung der KPÖ (Opposition) wurde von Josef Frey unterzeichnet.

Wien, am 10. Dezember 1930.

An Genossen Will persönlich.

Werter Genosse !

1. Den Brief des Internationalen Büros haben wir nicht erhalten. Aber aus dem Brief, den Genosse Trotzky am 16. November an Stift gerichtet, war ja der Inhalt des kommenden Briefes im Voraus zu erkennen. Wir waren uns bei der Beschlussfassung klar über die kommende Stellungnahme des Internationalen Büros. Inzwischen haben wir den Inhalt des Briefes wohl von anderer Seite erfahren, ersuchen Sie aber dennoch uns eine Abschrift zuzusenden, damit wir den genauen Wortlaut kennen. (Solche wichtige Briefe sollten recommandiert werden!).

2. Gegen die Übersetzungen von Notizen für den Mahnruf durch uns haben Ihnen wir gar nichts. Unsere Bemerkung über ~~unseren~~ Brief vom 10. November hat eine ganz andere Bedeutung. Sie und Genosse Molinier wurden uns von Genosse Trotzky angekündigt als "ohne offizielle Mission". Sie haben uns auf der Durchreise besucht und boten uns ihre persönliche Vermittlung an. Wir haben Ihre persönliche Vermittlung angenommen. Sie haben sich redlich und nicht ohne Erfolg bemüht. Wir haben Ihnen offen erklärt, dass wir zum Internationalen Büro kein Vertrauen haben, wir haben Ihnen auch den Grund gesagt. Es hat uns daher eigenartig berührt, als Sie uns mitteilten, das Internationale Büro werde uns seine "conclusions" bekanntgeben, woraus dann im Brief des Genossen Trotzky gar "decisions" wurden.

3. Stift wurde von uns ausgeschlossen, die anderen wurden ihrer Mitgliedsrechte enthoben. Die Gründe sind Ihnen bekannt. Diese Genossen wandten sich an Genosse Trotzky und das Internationale Büro bezw. Genosse Rosmer. Das ist das gute Recht dieser Genossen. Es ist aber ungehörig, dass Genosse Trotzky und Genosse Rosmer ohne uns vorher mitzuteilen, was der Inhalt der Beschwerde ist, ohne uns vorher zu fragen, ob die Angaben wahr sind und was wir zu den Beschwerden sagen, lediglich auf die einseitigen Angaben der Beschwerdeführer hin Stellung nehmen, noch dazu über unseren Kopf in direktem

Schreiben an die Beschwerdeführer.

sagen
Noch unzulänglicher aber ist es, dass die Genossen Rosmer und Trotzky und das Internationale Büro und jemanden, den wir gestern wegen gröslichster Verletzung unserer Organisation ausgeschlossen bezw. der Mitgliedsrechte entzogen haben, morgen präsentieren als "Gruppe", mit der wir uns zu "einigen" haben. Will Stift mit uns wieder arbeiten, dann hat er sich um die Wieder-aufnahme zu bewerben. Wollen die Suspendierten wieder mit uns arbeiten, dann müssen sie sich um die Aufhebung der Suspension bewerben. Jeder andere Weg ist unkorrekt. Pflicht derjenigen, an die sich Stift und Genossen gewendet haben, wäre es gewesen, ihnen dies unzweideutig zu sagen, sie nicht als "Gruppe", als "Verhandlungspartner" zu behandeln und sie so in ihrem schädigenden Verhalten zu bestärken. Die Behandlung von Stift und Genossen, wie Sie schreiben, "als eine kleine Oppositionsgruppe, die ihren Platz in einer vereinigten Organisation sieht", lehnen wir ab. Sie können sich über keine Überraschung beschweren. Wir haben dem Genossen Molinier nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, dass es ein schwerer Fehler wäre sich in dieser Sache irgendwelchen Illusionen hinzugeben.

Wir haben nichts dagegen, dass Genosse Trotzky über die Unzulänglichkeit der organisatorischen Methoden in der K.P.Oe. (Opposition), über unser inneres Regime, Zweifel hat und Zweifel ausspricht - er irrt hier vollkommen bezw. er wird vollkommen irreführt - wir verwerfen es aber, dass er eine solche Kritik über uns übt, noch dazu über unseren Kopf hinweg, gegenüber jemandem, den wir gestern wegen gröslichster Verletzung unserer Organisation ausgeschlossen bezw. suspendiert haben.

Wir haben nichts dagegen, dass Genosse Trotzky feststellt, dass ihm manches und manchesmal viel an der Arbeiter-Stimme nicht gefällt. Zweifellos gibt es manches und manchesmal viel an der Arbeiter-Stimme zu verbessern. Aber wir verwerfen es, dass er eine solche Kritik noch dazu über unseren Kopf hinweg über uns übt gegenüber jemandem, den wir gestern wegen gröslichster Verletzung unserer Organisation ausgeschlossen bezw. suspendiert haben. Dazu kommt noch eines. War das, was Genosse Trotzky an der Arbeiter-Stimme auszusetzen hatte, wichtig, dann wäre es doch richtig gewesen uns gleich aufmerksam zu machen.

Ob es nun aber wichtig war oder nicht, so ist es unrichtig eine solche Kritik über unseren Kopf hinweg jemandem mitszuteilen, den wir gestern wegen größtlicher Verletzung unserer Organisation ausgeschlossen bezw. suspendiert haben. Es ist klar, dass solches geschieht, um den Ausgeschlossenen bezw. Suspendierten Waffen in die Hand zu geben, sie zu bestärken, sie anzueifern bei den Mitgliedern herumzulaufen und so an der Schwächung der Autorität unserer Leitung zu arbeiten. Das ist in der Tat auch sehr reichlich von Stift und Genossen versucht worden. Die ganze Affäre war schon im Zerbröckeln. Genosse Trotzky hat diese Leute aufgepulvert und ihnen neuen Mut gegeben.

4. Unser organisatorisches Verhältnis zur Internationalen Linksopposition im Laufe der Zeit ~~wähle~~ wiederspiegelt die Auswirkungen der falschen organisatorischen Methoden, die uns gegenüber angewendet werden.

5. Zusammenfassend: mit Stift und Genossen gibt es nichts zu "einigen", sondern es wäre richtig sie zur Ordnung zu rufen und ihnen zu sagen, dass sie sich zu bewerben haben um die Wiederaufnahme bezw. um die Aufhebung der Suspension und dass etwas Anderes ihnen raten heisse, einen feindseligen Akt unternehmen gegen die K.P.Oe. (Opposition).

Wir wünschen richtige und aufrichtige organisatorische Methoden. Das ist der Sinn unseres Briefes vom 22. November 1930.

Unsere Wiener Konferenz hat einstimmig gebilligt unseren Beschluss gegen Stift und Genossen sowie unseren Brief vom 22. November an das Internationale Sekretariat und sie hat der Oppositionsleitung einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Wir legen den Wortlaut des Beschlusses unserer Wiener Konferenz vom 3. Dezember bei.

Unsere politische Linie ändert sich nicht. Das werden die Tatsachen zeigen und Sie haben vollkommen recht, wenn Sie nur nach Tatsachen urteilen, aber auch wir urteilen über die ~~F~~ uns gegenüber angewandten organisatorischen Methoden nur nach Tatsachen.

Mit kommunistischem Gruss!

Die Leitung der K.P.Oe. (Opposition)

Im Auftrag: